4. 12. 19

Erst Erwachsene machen den Tod unnormal

Eine Leihbibliothek rund um den Tod soll Schulen entlasten.

Von Tanja Reeve

Carsten Richter (links) hat im vergangenen Jahr mit seiner Bäckerei ein Gewinnspiel organisiert, dessen Erlös Bücher finanziert hat. FOTO: REEVE

Wolfenbüttel. Hospizarbeit bedeutet auch die Begleitung von Trauernden. Der Wolfenbütteler Hospizverein hat das Ziel, die Trauer bei Heranwachsenden nicht erst im Ernstfall zu thematisieren, sondern schon im Alltag.

Tod und Kinder. Das passt doch nicht, oder? „Kinder gehen eigentlich ganz unbefangen damit um. Es ist ja eigentlich nichts Besonderes. Die Erwachsenen machen es erst besonders", beobachtet Ulrike Jürgens vom Hospizverein Wolfenbüttel. Im täglichen Leben kämen Kindern ständig mit der Endlichkeit des Lebens in Berührung – zum Beispiel durch tote Fliegen oder Vögel, die gegen Scheiben fliegen. Erst die Reaktion der Erwachsenen in ihrem Umfeld mache den Kindern klar, dass der Tod von Menschen traumatisch ist. Um Jugendliche besser aufzuklären, möchte der Hospizverein in Zukunft mehr mit Schulen kooperieren.

Dafür hat der Hospizverein Wolfenbüttel ein Pilotprojekt gestartet, um Kinder mit Büchern Antworten auf mögliche Fragen rund um das Sterben zu geben. Insgesamt vier Holzwagen mit Lektüre für verschiedene Altersgruppen können von Kindertagesstätten und Schulen ausgeliehen werden. Thema der Bücher sind beispielsweise der Tod von Angehörigen.

Für jüngere Kinder steht zum Beispiel das Bilderbuch „Abschied von Rune" zur Verfügung. Darin geht es um zwei Kinder, die spielen – bis der Junge, Rune, unbemerkt ertrinkt. Die Autoren beschrieben, wie Rune leblos auf dem Wasser treibt und Sara panisch nach Hause läuft, um Hilfe zu holen.

Ist solche Lektüre nicht zu brutal?„Man darf die Transferleistung von Kindern nicht unterschätzen", sagt Ulrike Jürgens. „Bücher helfen Erfahrungen von Kindern im gleichen Alter zu vermitteln", erklärt sie. Eben jene Erfahrungen Gleichaltriger machten eine Trauersituation für Heranwachsende erträglicher.

Die Ehrenamtlichen haben sich die Auswahl der Bücher nicht einfach gemacht. So haben sie Erfahrungen von Verlagen eingeholt und auch Empfehlungslisten durchgearbeitet. Um die Pädagogen an den Schulen nicht allein zu lassen, sind die Bücherkisten mit Orientierungshilfen ausgestattet.

Brigitte Oppermann ist Schulleiterin der Grundschule am Harztorwall. Die Einrichtung arbeitet eng mit dem Hospizverein zusammen. „Die Bücher werden rumstehen", sagt die Pädagogin, „und plötzlich werden sie gebraucht." Das könne bei einem familiären Trauerfall eines Schülers sein oder sehr selten auch bei verstorbenen Mitschülern. „Wir sind ja keine Fachleute", gibt Oppermann zu bedenken. Deshalb sei die Hilfe des Hospizvereins auch über das Buchprojekt hinaus so wertvoll. Die Trauerarbeit des Hospizvereins sei bei den Eltern und den Kindern gut angekommen, berichtet die Lehrerin.

Das Goldene Herz

Eine Spenden-Aktion mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband